

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 627

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste:

A

Lfd.Nr. im o.a. Listenteil:

627

KURZBEZEICHNUNG:

Kath. Pfarrkirche St. Paulus

mit eingegrenztem Denkmalumfang:

die Kirche

Die umgebende Bebauung eines großen Gemeindezentrums mit Kindergarten, Pfarr- und Gemeindehaus sowie Studentenwohnungen wird als erhaltenswerte Bausubstanz gemäß § 25 DSchG NW behandelt.

Baujahr: 1970 - 1972

LAGE:

Straße/Hausnummer:

Auf dem Backenberg 32

Gemarkung:

Querenburg

Flur:

8

Flurstück:

601

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 627

Seite: 2

Nähere Beschreibung des Objektes:

Architekten: Alfons und Florian Leitl
Ausstattung: Georg Hoffmann, München
Kreuzweg: Elisabeth Hoffmann-Lacher, München

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Backsteinbau als in sich geschlossener, flach gedeckter kubusartiger Baukörper mit unregelmäßig verteilten Vor- und Rücksprüngen. Fensterlos bis auf die beiden von Zungenmauern eingefassten Eingangsrisalite an der West- (Haupteingang) und Südseite. Die Zungenmauern reichen zeichenhaft über die Traufe des turmlosen Baus hinaus.

Der Bau auch im Inneren backsteinsichtig, die Wände unter der weißen Rabitzdecke umlaufend zu einem breiten Gitterband aus dem gleichen Backsteinmaterial strukturiert. Abgesehen von den beiden bis zur Decke reichenden Fenstern in tiefen Nischen über den Eingängen mit Windfängen wird der Raum ausschließlich von sechs Lichtschächten in der Decke belichtet. Sie sind der Altarinsel (mit besonders großen Lichtquelle) und den eckigen Nischen zugeordnet, welche dem annähernd quadratischen Hauptraum angegliedert sind. Sie haben unterschiedliche Größe und Tiefe: Rechts neben dem Haupteingang die Marienkapelle, in der Wand hinter dem Altar eine kleine Leuchternische, links die größte wohl erst nachträglich für die Orgel verwendet, die anschließende für den Beichtstuhl und schließlich, jene links vom Haupteingang, die Taufkapelle mit umlaufender Bank und skulptural gebildetem Stein aus Basaltlava als Taufe von Lorenz Nickenich.

Das Gestühl dreiseitig zentrierend um die Altarinsel angeordnet. Die Wände mit gleichformatigen rhythmisch subtil verteilten Tafelbildern, u.a. Kreuzweg, akzentuiert. Auf die sachliche Architektur abgestimmt ist die Ausstattung, deren Grundmaterial Stahlgestänge ist, als Material, das Assoziationen an die ehemalige Montanstadt weckt (Altar, Tabernakel, Ambo, Kreuz, Marienstele, Osterleuchter aus Spiralbohrer entwickelt).

Die Pauluskirche ist bedeutend für die Menschen in Bochum und die Stadt, weil sie vom kirchlichen Leben in einer stark säkular geprägten Gesellschaft zeugt. Diese Gegebenheiten akzeptierend ist der Bau konsequent nach innen gerichtet. Mit seiner Bauzeit zu Beginn der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts inmitten von Massenwohnquartieren bezeugt er zusammen mit weiteren Bauten den Ausbau der Bochumer Hustadt im Rahmen der Universitätsgründung und eines neuen Bochumer Ortsteils.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 627

Seite: 3

Für Erhaltung und Nutzung sprechen vorwiegend wissenschaftliche, d.h. hier baugeschichtliche Gründe. Der Kirchenbau steht in Form und Material als ein in sich schlüssiges Beispiel für den Kirchenbau der 1960er und beginnenden 1970er Jahre, ohne ihn direkt einer Schule oder Richtung zuweisen zu können. Große, klare Formen, ein vom Innenraum her entwickelter Baukörper, der keine visuelle Ablenkung provoziert, soll ganz auf das zentrale Geschehen fokussieren. Den Architekten und gestaltenden Künstlern ist mit der Pauluskirche ein in sich absolut schlüssiger Entwurf gelungen, der mit aller Konsequenz die Architektur auf die Liturgie abstimmt und dabei einen ausgesprochen harmonischen Raum schafft. Ein entscheidendes Mittel ist dabei die indirekte Lichtführung, die die Hauptaltarinsel akzentuiert und auf die Funktionen der Nischenräume aufmerksam macht, sie aber gleichzeitig in ihren Sonderfunktionen betont.

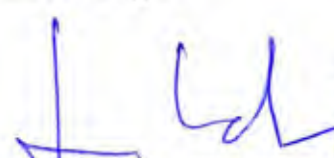
Innerhalb der Hustadt ordnet sich der Kirchenbau in die großen Wohngebiete ein und gibt seine Sonderstellung nur beiläufig zu erkennen durch Material, Geschlossenheit des Baukörpers und das ungewöhnliche Signal der Zungenmauern über den Eingängen. Auf einen überragenden Turm wurde verzichtet. So wurde die Kirche bei Erbauung auch vom damaligen Essener Diözesanbaumeister Eberhard Michael Kleffner verstanden, nicht im traditionellen Sinn "als dominierendes, und das Stadtbild beherrschendes Element im Siedlungsraum, sondern als ein führendes Bauwerk eigener Funktion unter den anderen."

Datum der Eintragung: 15 . Juni 2007

STADT BOCHUM

Die Oberbürgermeisterin

Im Auftrage


.....
Jens Hendrix

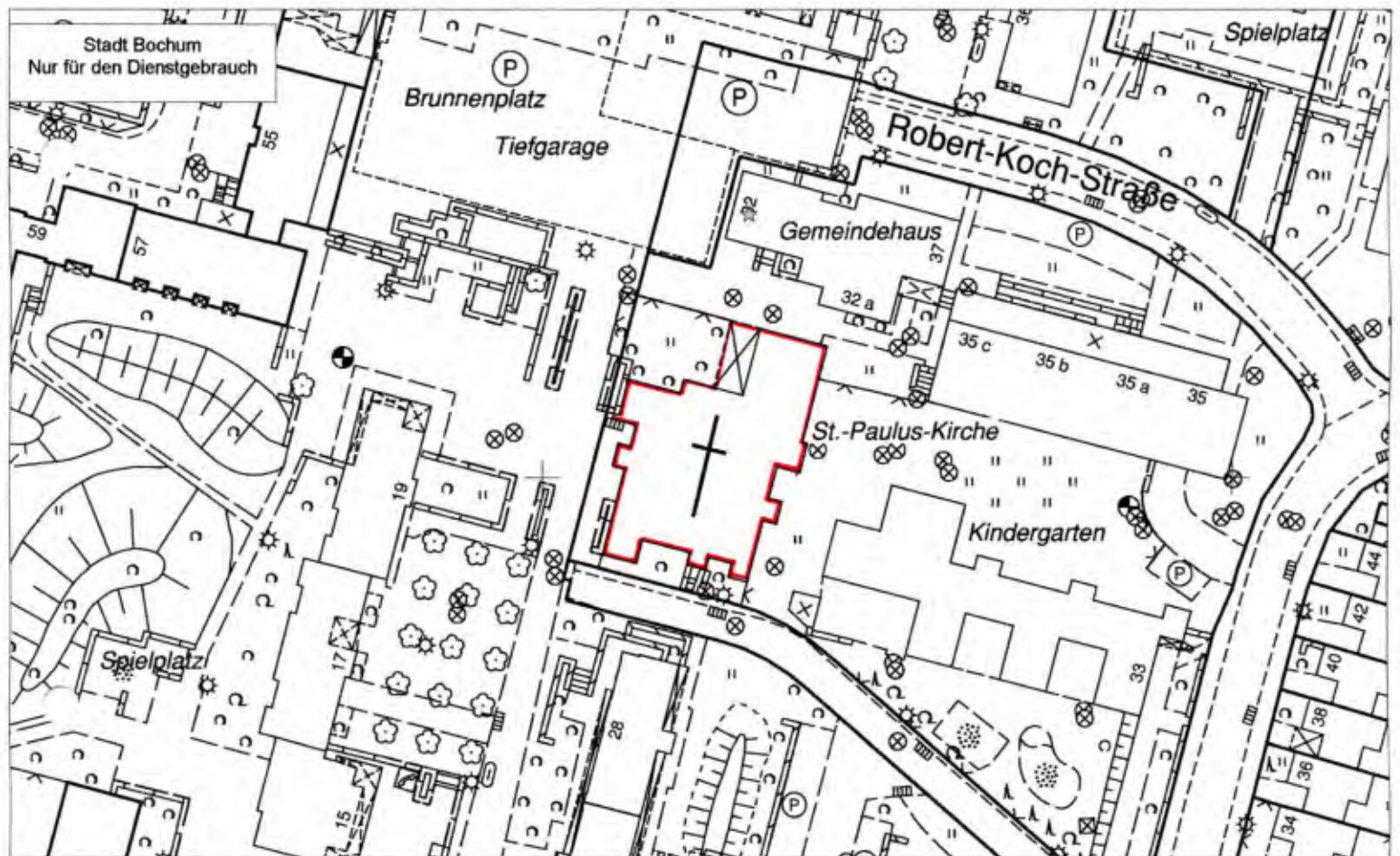


DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 627

Seite: 5

LAGEPLAN:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 627

Seite: 6

FOTOS:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 627

Seite: 7

